

sche Schlüsselerlebnisse bleiben gleichermaßen an der Oberfläche: Wie wirkt der Entschluß der Eltern auf den Jungen, ihn wieder nach Stuttgart in die Obhut der Großeltern zu schicken? Oder: Welchen Eindruck macht der Preußeneinmarsch auf den Jugendlichen? Überhaupt ist der letzte Aspekt der fragwürdigste überhaupt: Was kann dem Leser ein solches Werk noch vermitteln, wenn es da heißt: »Man kann ihm (dem Künstler, d. Verf.) nicht vorwerfen, daß das, was aus seiner Zeit verständlich ist, heute keine Gültigkeit mehr besitzt.«

Nicht den im Jahre 1937 verstorbenen Dichter trifft hierfür die Schuld, sondern den Herausgeber der Erinnerungen von 1977, W. Bidermann. Denn er hat nicht erkannt, daß diese mehr oder weniger alltäglichen Erinnerungen nicht nur keinerlei stilistische Qualitäten, sondern auch keinerlei zeitdokumentarische Aussagekraft besitzen. Vermessen ist es, Schöff-Zerwecks Memoiren mit dem Werk eines Ludwig Finkh oder Hermann Hesse vergleichen zu wollen, denn nicht einmal deren epigonenhaft-neoromantische Züge sind hier zu entdecken. Aber vielleicht wäre dieses Urteil über den Künstler und sein Werk ja durchaus revidierbar, wenn sich der Herausgeber zunächst einmal der Edition der Zerweckschen Dichtung annehmen und uns auf diesem Weg eines Besseren belehren würde. *G. Kugler-Enerle*

9. Volkskunde

Johanna Woll u. a.: Alte Festbräuche im Jahreslauf. – Stuttgart: Ulmer, 1991. 126 S., zahlr. Farbbabb.

In der mit hervorragendem Bildmaterial ausgestatteten Broschüre haben Johanna Woll, Margret Merzenich und Theo Götz alte, teilweise fast schon vergessene Festbräuche liebevoll zusammengestellt. Aus profunder Kenntnis heraus beschreiben sie jene Alltagsbräuche und bäuerlichen Lebensformen, die einst die kleinen und großen Feste des Jahres begleiteten. Dem Leser werden vielerlei Anregungen für die Ausgestaltung solcher Festbräuche gegeben, darüber hinaus findet er bewährte Rezepturen fürs Backen von Springerle, Fasnetküchle, Rahmblooz, Hutzelbrot und anderen Köstlichkeiten. Interessant zu wissen, daß die Autoren seit vielen Jahren zum ehrenamtlichen Mitarbeiterkreis des Hohenloher Freilandmuseums in Wackershofen gehören. *M. Akermann*

Karl-Heinz Wüstner: Zirkelschlag und Vasenstrauß. Zeitgenossen der Rößler – neue Forschungen zu malenden Schreinerfamilien im Hohenlohischen. Hrsg. vom Kultur- und Förderverein »Rößler-Haus« e. V. Untermünkheim, 1992. 135 S., Abb. und Farbtafeln

Das zehnjährige Jubiläum des »Kultur- und Fördervereins Rößler-Haus Untermünkheim« gab Anlaß zu einer vom Hohenloher Freilandmuseum Schwäbisch Hall-Wackershofen unterstützten Ausstellung, auf deren bemerkenswertes Katalogbuch mit großem Nachdruck aufmerksam gemacht werden muß. Karl-Heinz Wüstner, dem Verfasser des Katalogs, ist es aufgrund einer ausgezeichneten Kenntnis der in Museen und Privatbesitz erhaltenen Möbel, von denen er viele erst aufgespürt hat, und einer umsichtigen Erforschung der archivalischen Quellen gelungen, unser Wissen über »Bemalte Möbel aus Hohenlohe« (so der Titel der grundlegenden Veröffentlichung Heinrich Mehls aus dem Jahre 1985) teils zu revidieren, teils zu ergänzen und wesentlich zu erweitern. Was wir bisher nicht oder so nicht wußten, sei kurz zusammengefaßt: Neben der bekannten und bisher für den Bereich Hohenlohe-Franken als repräsentativ geltenden Werkstatt der Rößler in Untermünkheim hat es in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Hohenlohischen zahlreiche Schreinerwerkstätten gegeben, deren Ansehen bei den zeitgenössischen Kunden mit demjenigen der Rößler vergleichbar war und deren Möbel sowohl handwerklich als auch von der Bemalung her mit den Rößler-Möbeln in Konkurrenz treten konnten. Karl-Heinz Wüstner hat diese Werkstätten, die Biographien der Schreinermeister, die Schicksale ihrer Familien und ihrer Betriebe aus den

Quellen gehoben und ihnen die für sie charakteristischen bemalten Möbel zugeordnet. Es sind dies u. a. die Schreinerfamilie Dippold in Goggenbach, die Schreinerwerkstatt Kurr in Unterschneifach, die Nachfolgewerkstätten von Kurr in Unterschneifach, Reinsberg und Talheim, dazu die bedeutende Ausbildungswerkstatt Schönhut in Oberhof bei Künzelsau, deren weit verzweigte Verwandtschaft als regelrechte Schreinerdynastie das Hohenloher Land beherrschte. Einem der Mitglieder der Schönhutfamilie, dem Johann Leonhard Schönhut (1783–1855), der sich bisher hinter dem Notnamen des »Zirkelschlagmeisters« verbarg, gilt Karl-Heinz Wüstners besondere Aufmerksamkeit. Die Schönhut-Möbel sind nach Anspruch und Qualität ihrer Bemalung und der Breite der Produktion durchaus mit den Rößler-Möbeln vergleichbar, so daß man zurecht die Bezeichnung »Künzelsauer Möbel« durch den Begriff »Schönhut-Möbel« ersetzen kann. Die Zuordnung der Malprogramme, die gewissermaßen als Markenzeichen dienten, an bestimmte Werkstätten und die kunsthistorische Bewertung der bemalten Möbel ist das eine, ihre sozialgeschichtliche Interpretation das andere und wohl nicht weniger wichtige. Karl-Heinz Wüstner führt uns von der schönen Oberfläche der bunten Möbel zu ihren »Hintergründen«, das sind die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Handwerkerfamilien auf dem Lande. Die sachlich nüchternen Daten in Kirchen-, Grund- und Rechnungsbüchern oder Inventaren sind das gelebte Leben: Geburt, Hochzeit und Tod, Kinderreichtum und Kindersterblichkeit, wirtschaftlicher Erfolg und Mißerfolg, Krieg, Hungersnot und Brandkatastrophen, Wirtschaftskrisen und Auswanderung. Eindrucksvoll ist, was Karl-Heinz Wüstner über die Arbeitsleistung der Frauen und der Töchter als unentbehrliche Arbeitskräfte in oft kinderreichen Haushalten zu erzählen weiß. Die Geschichte der bemalten Möbel führt uns zur Geschichte der Menschen, die sie hergestellt und die mit ihnen gelebt haben. Fast überflüssig zu sagen, daß das Katalogbuch auch in seiner Gliederung und Ausstattung vorzüglich gelungen ist. Auf die einführende Abhandlung Karl-Heinz Wüstners folgen 33 Katalognummern mit Farbtafeln und erläuternden Texten, hinzu kommen als Beilage die Genealogie der Schreinerfamilien Dippold und Schönhut und eine Übersicht über die verwandtschaftlichen Beziehungen innerhalb der Schönhutwerkstätten.

E. Göpfert

10. Biographien, Familiengeschichte

Lebensbilder aus Schwaben und Franken. Im Auftr. der Komm. für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg aus dem Nachlaß von Robert Umland hrsg. von Gerhard Taddey. – Stuttgart: Kohlhammer. Bd. 17 (1991). – 344 S., III.

Auch nach dem Tode des Herausgebers Robert Umland im Oktober 1987 gelang es wieder, einen weiteren Band der Reihe »Lebensbilder aus Schwaben und Franken« zu veröffentlichen, so daß seit 1940 über 460 Einzelbiographien bedeutender Frauen und Männer des südwestdeutschen Raumes zusammengetragen wurden. In dieser Gesamtzahl ein sicherlich unverzichtbares Werk. Die 16 Beiträge des 17. Bandes erstrecken sich von Menschen des Mittelalters, wie Abt Konrad von Urach, bis hin in dieses Jahrhundert.

Einen breiten Raum nehmen diesmal Männer der Kirchen ein, so der Prälat Johann Albrecht Bengel, der Mitarbeiter Zinzendorfs, Mathäus Gottfried Hehl, und Pater Anselm Schott, dessen Name heute noch im »Schott Meßbuch« weiterlebt. Die Lebensbilder der Missionare Elias Schrenk und Johannes Olpp setzen einen zweiten Schwerpunkt: Das Wirken von Männern aus dem Land in fernen Gegenden. Dazu passend sind die Beiträge über den Stuttgarter Gastwirt Johann Allgeyer, der im 17. Jahrhundert eine Reise nach Persien unternahm, und über Carl Christian Friedrich Kielmaier, der in Äthiopien zu Tode kam. Neben den anderen Biographien noch zu erwähnen ist das Portrait des letzten württembergischen Landesherrn Wilhelm II., gezeichnet von Wilhelm Kohlhaas, der mit Wilhelm II. noch persönlich bekannt war. Auffallend und zu bedauern ist, daß wiederum unter den Beschriebenen keine Frau zu finden ist. Da die meisten Lebensbilder dieses Bandes